



Marcus Zedler, Anika Zedler mit ihrem Patenkind Sophie, Iris Rottmann, Janne Zedler, Gift Asiku und Matti Zedler an der Primary School in Fundo. Fotos: Verein Elimu

Hiddenhauser helfen Schülern in Uganda

Der Verein „Elimu“ setzt sich ehrenamtlich für die schulische Förderung von Kindern und Jugendlichen in Uganda, einem der ärmsten Länder der Welt, ein. Weitere Unterstützer sind willkommen.

Björn Kenter

Hiddenhausen. „Elimu“ heißt der gemeinnützige Verein, der sich 2024 gegründet hat und sich um Kinder und Jugendliche in Uganda, einem der ärmsten Länder der Welt, kümmert. „Elimu“ ist Suaheli und bedeutet auf Deutsch „Bildung“. Genau das möchte der rein spendenbasierte Verein möglichst vielen Kindern und Jugendlichen ermöglichen, damit diese einen schulischen beziehungsweise beruflichen Abschluss machen können.

Vereinsvorsitzende ist Iris Rottmann, die im Vorstand von Schwiegersohn Marcus Zedler als Kassenwart und Tochter Kirsten Eilhard als Schriftführerin unterstützt wird. Mit Anika Zedler, ebenfalls eine Tochter von Iris Rottmann, und deren Söhnen Janne und Matti sind weitere Familienmitglieder mit dabei.

Die Aktivitäten von Elimu gehen zurück auf Iris Rottmann, die über eine Freundin Anfang der 2000er-Jahre begann, sich für die Kinder in Uganda zu engagieren und 2008 die erste Patenschaft für ein Kind übernahm. Im Laufe der Jahre seien immer mehr Personen dazugekommen, erzählt Marcus Zedler. „Daher haben wir mit der Vereinsgründung eine rechtliche Grundlage geschaffen, um zum Beispiel auch Spendenquittungen ausstellen zu können.“ Mittlerweile habe der Verein ein Netzwerk von etwa 120 Unterstützern. „Es können aber gerne noch mehr werden“, so Marcus Zedler mit einem Lächeln.

Elimu unterstützt gezielt zwei Schulen in Uganda und will neben der Bildung auch die gesundheitliche Lage ver-

bessern. Neben der „Early Learning School“ in der ehemaligen Hauptstadt Entebbe kümmern sich die Hiddenhauser auch um die „Primary School“ in Fundo, einem am Nil gelegenen Dorf im Norden des Landes.

Mehrfach sind Iris Rottmann und ihre Familie in den vergangenen Jahren nach Uganda gereist, um die Kontakte zu den Ansprechpartnern zu pflegen und sich ein Bild von der Lage vor Ort zu machen. Mit Agnes Biryahwaho, Direktorin der Schule in Entebbe, und Gift Asiku in Fundo verfügt Elimu über zwei direkte Kontakte vor Ort. „Das ist sehr wichtig, denn die Sorgen dafür, dass wir sicher von A nach B kommen. Die Straßenverhältnisse sind außerhalb der Großstädte katastrophal“, sagt Anika Zedler.

In Fundo leben die Menschen in Lehmhütten, Strom

oder fließendes Wasser gibt es dort nicht. Dass es dennoch möglich ist, mit relativ einfachen Mitteln etwas zu erreichen und den Menschen vor Ort direkt zu helfen, zeigt ein Beispiel aus Fundo. „Noch 2022 litt dort etwa ein Drittel der Kinder an Typhus“, berichtet Janne Zedler. In Zusammenarbeit mit einem britischen Verein sorgten die Hiddenhauser dafür, dass große Wassertanks aufgebaut wurden. Seitdem die Dorfbewohner das Regenwasser auffangen, leide nur noch eine Handvoll Kinder an Typhus, sagt Janne Zedler.

Um die gesundheitliche Versorgung zu verbessern, gibt es seit 2022 jährlich ein „Medical Camp“. Dann wird das vom Verein finanzierte Schulgebäude in Fundo zu einer Behandlungsstation. „Die Kinder werden auf Malaria und Typhus getestet und ent-

wurmt“, beschreibt Janne Zedler den Ablauf. Auch Erwachsene würden dort behandelt, unter anderem werden Blutdruck- und Blutzuckermessungen durchgeführt.

Zwischen 4.000 und 5.000 Dollar für medizinisches Fachpersonal kostet das dreitägige Camp, das für die Dorfbewohner eine wertvolle Hilfe ist. Denn die nächste Apotheke ist 20 Kilometer entfernt, ein Auto haben die Dorfbewohner nicht. Auch die Lebensumstände an sich sind äußerst schwierig. Der Bürgermeister und die Lehrkräfte sind die einzigen, die Arbeit haben. „In den Lehmhütten wird nur geschlafen und gelagert, das Leben spielt sich draußen ab“, so Janne Zedler. Dort seien keine Unsummen nötig, um das Leben lebenswerter zu machen. Die Paten finanzieren eine Patenschaft nicht komplett, betont Anika Zedler. „Die Eltern müs-

sen einen Teil mitbezahlen, um ihnen zu signalisieren, dass sie auch etwas tun müssen.“ Um einem Patenkind aus Fundo den Aufenthalt an einem Internat zu finanzieren, sind zum Beispiel monatlich nur 70 Euro nötig. „Die Paten können auch Kontakt zum Kind aufnehmen“, so Zedler, der sich an ein Treffen mit seinem Patenkind Sophie 2022 erinnert. „Das war sehr emotional.“

Die Familie betont ausdrücklich, dass sie ihre Reisen in das ostafrikanische Land komplett selbst finanziert und nicht über den Verein abrechnet. Das bedeutet, dass jeder Euro, der gespendet wird, auch wirklich in den Verein fließt und den Menschen in Uganda zugutekommt. Neben Spenden bietet Elimu auf Basaren in der Region neben anderen Artikeln auch Dinge aus Uganda wie Ketten, Taschen, Deko-Artikel und Notizbücher an. Der nächste Basar des Vereins findet am Donnerstag, 26. Februar, zwischen 10 und 15 Uhr im Klinikum Herford statt.

„Auf dem Weg nach Uganda nehmen wir immer Kleiderspenden vor allem für Kinder mit. Auf dem Rückweg packen wir dann die Sachen für unseren Basar ein“, sagt Marcus Zedler. Auch gespendete Trikotsätze von Fußballvereinen hätten sie schon mitgenommen. „Die Kinder haben dort nichts. Keine Kleidung, keine Schuhe“, beschreibt Zedler die Situation. Gleiches gilt für die Ernährungssituation. Gibt es Essen in der Schule in Fundo, das die Hiddenhauser finanzieren, seien zwischen 700 und 800 Kindern da. Gibt es kein Essen, kommen nur etwa 400 Kinder, verdeutliche Zedler den Unterschied.



Agnes Biryahwaho mit Janne Zedler bei der Übergabe handgemachter Ketten in Entebbe.

Alle Infos über „Elimu“

Wer dem Verein beitreten möchte, zahlt keinen monatlichen Beitrag, sondern lediglich eine Aufnahmegebühr von 30 Euro. Eine Patenschaft oder Spenden sind aber auch ohne eine Mitgliedschaft möglich. Kontakt ist per E-Mail an elimu-uganda@web.de oder unter Tel. 05221 2759821 möglich. Alle Informationen über Spendenmöglichkeiten sowie Fotos und Videos sind auf der Website <https://elimu-uganda.com/> verfügbar.



Maisbrei ist das übliche Mittagessen der Schulkinder im Dorf Fundo.